

Mythos Montauk

Naziwissenschaftler, Zeitreisen, Menschenexperimente, Aliens – all das und mehr findet sich in der Geschichte vom Montauk-Projekt wieder. Der New Yorker Filmmacher Christopher Paul Garetano hat sich dieses regelrechten Klassikers der modernen Verschwörungstheorien angenommen.

Text: Daniel Krčál / Fotos: Christopher Paul Garetano, aus seinem Film „Montauk Chronicles“

Grundsätzlich ist Montauk ein beschaulicher Flecken Erde. Ausreichend entlegen und doch nahe genug bei New York, ist das am östlichen Zipfel von Long Island gelegene Dorf vor allem im Sommer ein ideales Urlaubsortchen für den gestressten Großstädter. Doch über dem Badeidyll thront ein düsterer Betonkoloss, der Schatten einer trüben Vergangenheit auf Montauk wirft. Die Schatten einer Zeit, als er noch ein Radarturm war und sich hier die Montauk Air Force Station, von den Einheimischen Camp Hero genannt, befand. Einer Zeit, als hier das berüchtigte Montauk-Projekt durchgeführt worden sein soll.

An diesem Punkt setzt auch Christopher Garetano an und erkundet gleich zu Beginn seines Doku-Dramas „Montauk Chronicles“ mit einem (illegalen) Besuch das aufgelassene, aber immer noch eingezäunte Gelände von Camp Hero. Geführt wird er von einem einheimischen Montauk-Erforscher, der ihn zu allen möglichen Plätzen lotst: zu Schächten und Luken, die angeblich Zugänge zu einem großen Tunnelsystem gewesen sein sollen, das mittlerweile geflutet und zubetoniert ist; in den halb zerfallenen, Relikte der Air Force beherbergenden Radarturm. Auch hier findet sich ein möglicher Hinweis auf frühere unter der Erdoberfläche stattfindende Aktivitäten: Die Treppen des Turms führen bloß in obere Stockwerke, doch scheint der Aufzug über einen Schacht zu verfügen, der in tieferliegende Geschoße führt. Doch was genau soll in den vermuteten unterirdischen Geheimplaboren geschehen sein?

Das Montauk-Projekt soll im Zeitraum Januar 1971 bis August 1983 stattgefunden haben und bestand angeblich aus einem wüsten Mix an Experimenten, die von illegalen Menschenversuchen bis Zeitreisen reichten. Bekannt wurde es durch das 1992 veröffentlichte Buch „The Montauk Project: Experiments in Time“ von Preston Nichols, dessen Aussagen – neben derer zweier anderer Zeugen – auch das Hauptnarrativ von Garetanos Film bilden. Die anderen zwei Zeugen sind Alfred Bielek, der beim Montauk-Projekt auf leitender Ebene tätig gewesen sein will, und Stewart Swerdlow, der als Kind angeblich Opfer geheimer Experimente wurde. Die Aussagen der drei sind mehr als abenteuerlich, teilweise widersprüchlich, und zeichnen in groben Zügen folgendes Bild:

Phantastische Zeugen

Am Anfang stehen vor den Nürnberger Prozessen „gerettete“ und in die Brookhaven National Laboratories auf Long Island gebrachte Naziwissenschaftler, die, nachdem sie nach rund 20 Jahren Gewährenlassens vom Kongress von dort verbannt werden, von da an mit der Leitung eines inoffiziellen und schwarz finanzierten Projekts im verschlafenen Fischerdorf Montauk beginnen. Das Ziel: Gedankenkontrolle. Die Methode: zu Versuchszwecken quer über das ganze Land Knaben und junge Männer entführen; vorrangig solche, die niemandem abgehen, also vor allem Waisenkinder, Weggelaufene, Obdachlose, Drogensüchtige. Dann mit brutalsten Foltermethoden und halluzinogenen Drogen deren Persönlichkeitsstrukturen zerschmettern. Anschließend die gewünschten Inhalte und Eigenschaften in die jeweilige Person einprogrammieren und so eine zweite, hinter der Traumbarriere liegende und per Codewort aktivierbare, Persönlichkeit schaffen. Die Zeugen schätzen, dass sich das Montauk-Projekt während



der knapp 13 Jahre seines Fortbestands zehn- bis dreihunderttausend solcher Montauk Boys genannter Kinder und Jugendlicher bediente. Nur weniger als ein Prozent hätten überlebt, von denen wiederum nur wenige das gewünschte Ziel der Forschungen erreicht. Die, die es geschafft hätten, seien vor allem als Spione, Mandschurische Kandidaten (also bewusstseinskontrollierte Auftragskiller) oder Hellseher für parapsychologische Kriegsführung eingesetzt worden.

Stewart Swerdlow berichtet detailliert und mitleiderregend darüber, wie es ihm respektive den anderen Burschen während dieser Operationen erging. Und wartet nebenbei mit Geschichten auf, die es einem mehr als schwer machen, ihm zu glauben. Junge Burschen seien deswegen auserwählt worden, weil sie aufgrund ihrer unschuldsbedingten Neigung zu extremer Angst in ihrer Zirbeldrüse Andreinochrom produziert hätten, welches man als Droge für die Illuminaten abgeschöpft habe. Er sei mithilfe außerirdischer Technologie auf Zeitreisen geschickt worden, habe zum Zweck der Klonung genetische Proben historischer und biblischer Persönlichkeiten besorgt. Die Montauk Boys seien als Medien für das Erscheinen außerirdischer Wesenheiten genutzt worden.

Auch die Aussagen von Preston Nichols, der von sich behauptet, man habe bei ihm in der Schule einen IQ von über 200 gemessen, sind nicht weniger abenteuerlich. Er erzählt von den Brutalitäten, denen die Montauk Boys zwecks Desensibilisierung ausgesetzt wurden. Vom legendären Montauk Chair, einer Art Gedankenlesemaschine, die das Ausgelesene entweder in jemand anderen hineinprojizieren oder es materialisieren lassen konnte. Davon, wie mittels dieses Montauk Chairs dazu übergegangen wurde, Massengedankenkontrolle über die Bevölkerung auszuüben. Und wie er deswegen zum Schluss den mysteriösen Projektleiter Jack Pruet mit vorgehaltenem Revolver dazu

brachte, das zu dem Zeitpunkt ohnehin schon halb kollabierende Instrumentarium des Projekts abzuschalten.

Der noch während der Dreharbeiten verstorbene Alfred Bielek behauptet, dass man ihn eines Großteils seiner Erinnerungen beraubt habe, und kann sich naturgemäß nicht an viel erinnern. Will aber trotzdem wissen, dass ein Durchbruch beim Verstehen von Zeitreisen erzielt worden sei. Dass er am Mars gewesen sei und dort Artefakte einer untergegangenen Zivilisation gesehen habe.

Und dennoch, schon als er fast mit seinem Film fertig war, meldete sich bei Garetano ein weiteres selbstbehauptetes Opfer. Der Mann beteuert, man habe ihn schon aus dem Kindergarten heraus erwählt. Als Teenager sei er einmal von Alfred Bielek persönlich nach Camp Hero in ein unterirdisches Labor gebracht worden. Bei der filmischen Begehung des unwegsamen Geländes findet er die entsprechende Einstiegsluke jedenfalls auf Anhieb.

Seit dem Erscheinen von Preston Nichols (gemeinsam mit Peter Moon geschrieben) Buch wird die Geschichte vom Montauk-Projekt in zahlreichen Büchern und im Internet von zahlreichen selbsternannten Experten oder Zeugen fleißig weitergesponnen. Immerhin umfasst sie neben oben erwähnten Elementen auch noch beliebte Verschwörungsthemata wie Tesla-Energie oder das Philadelphia-Experiment, und kann, wie die meisten Verschwörungstheorien, durch beliebiges Hinzufügen anderer postulierter Fakten oder Halbfakten in beinahe jede Erzählrichtung weitergedehnt werden.

Doch trotz aller offensichtlichen Hanebüchenheit lohnt es, etwas genauer hinzuschauen. Weshalb wird so eine Geschichte überhaupt erzählt? Was sind die einzelnen Erzählstränge, die hier zusammenlaufen? Gibt es einen wahren Kern? Interpretiert man die Montauk-Geschichte als modernen Mythos, und folgt man Herodots Idee, Mythen als eine Reflexion historischer Ereignisse zu deuten, respek-



tive der Vorstellung des mittelalterlichen Geschichtsschreibers Saxo Grammaticus, Mythen als pseudo-historische Romane zu lesen, dann gilt in vorliegendem Fall, sich des Märchenhaften zu entledigen und das Historische freizulegen.

Forschungsobjekt Mensch

Durch die Etablierung des wissenschaftlichen Postulats der Messbarkeit – und zwar auch in der Erforschung menschlicher Körper und Psychen – wurde das 20. Jahrhundert zu jenem des regulierten Humanexperiments. Als Konsequenz daraus kam es zu regelrechten Menschenversuchsexzessen und grausamsten Versuchsanordnungen, die im Nationalsozialismus letztendlich ein ideologisches Umfeld fanden, das zu einer nochmals gesteigerten Radikalisierung führte. Der entwürdigende Gebrauch des Materials Mensch wurde vor allem in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern durchexerziert. Ob beim Testen von Schuhsohlen durch das berühmte Schuhläuferkommando, ob beim Ausloten menschlicher Belastungsmöglichkeiten für das Militär, ob bei der Benutzung Erkrankter für medizinischer Erkenntnisse – es gibt kaum einen Bereich, der nicht ausgelassen worden wäre. Dr. Mengeles gab es viele.

Im Konzentrationslager Dachau hieß einer dieser Mengeles Dr. Kurt Plötner, SS-Hauptsturmführer, Leiter des dort ansässigen Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung. Eines seiner Forschungsgebiete waren „chemische Methoden zur Außer-Kraft-Setzung des Willens“; eine Fortsetzung in der Auschwitzer Hygienisch-Bakteriologischen Untersuchungsstelle begonnener Experimente, die zum Ziel hatten, der Gestapo per Bewusstseinskontrolle bei ihren Verhören von Widerstandskämpfern zu helfen. Das Mittel der Wahl war vor allem – neben Morphinderivaten und Barbituraten – den Häftlingen heimlich eingeflößtes Meskalin. Doch noch

während die Versuche liefen, verlor Deutschland den Krieg, und die Amerikaner gelangten als die Befreier Dachaus an Plötners Unterlagen.

Nach der Niederlage des Nazi-Regimes waren die Siegermächte naturgemäß bemüht, sich der technischen, wirtschaftlichen und geistigen Kapazitäten der Deutschen zu bemächtigen. Das Rennen machten dabei vor allem die Amerikaner; entweder durch Rekrutierung (Operation Overcast) oder Verlegung gefangener Wissenschaftler (Project Paperclip). Mit Wernher von Brauns Hilfe flog man zum Mond, Reinhard Gehlens Abteilung Fremde Heere Ost wurde zur Bekämpfung der Kommunisten mehr oder weniger komplett in die eigenen Geheimdienststrukturen integriert. Mit Operation Lusty (Luftwaffe Secret Technology) übernahm man deutsche Luftfahrttechnologie, mit dem K in MK-ULTRA (Mind-Kontrol-ULTRA) die Härte der deutschen Sprache für Mind-Control-Programme, die ohnehin auch eine Fortsetzung von Plötners Gehirnwäscheversuchen waren.

Jahrzehntelang fanden quer über das ganze Land verteilt Geheimprojekte statt, die auf der Suche nach Möglichkeiten einer radikalen Umprogrammierung und Beherrschung von Individuen aus Spitälern, Folterkammern und aus zufällig ausgewählten und nichts ahnenden Bürgern seelische Wracks machten. Es ist also nicht auszuschließen, dass auch auf Camp Hero Ähnliches geschah.

Montauk-Monster

Immerhin befindet sich in unmittelbarer Nähe zu Montauk Plum Island, wo wirklich ein übergeführter Naziwissenschaftler für die US-Regierung arbeitete. Erich Traub, unter den Nazis aktiv an der Suche nach biologischen Kampfstoffen beteiligt, experimentierte in dem auf der Insel ansässigen Hochsicherheitsforschungszentrum für Tierseuchen

und -krankheiten mit mehr als 40 tödlichen Keimen herum. Gerüchteweise ging es bei den dort betriebenen Forschungen nicht nur um die Bekämpfung von Tierseuchen, sondern auch um deren militärische Nutzbarmachung. Die Gerüchte sind nicht verwunderlich, denn Traub forschte vor Kriegsende daran, den Feind mit Rinderpest und Maul- und Klauenseuche zu bekämpfen, und war nach Kriegsende (vor seiner Überstellung nach Plum Island) im amerikanischen Hauptquartier für biologische Kriegsführung in Fort Detrick tätig. Kritiker der Forschungseinrichtung, wie der Sachbuchautor Michael Carroll, behaupten, dass auf Plum Island geforscht wurde, wie sich tierische Seuchen auf Menschen übertragen lassen. Und nicht nur das, auch neue, durch Tiere übertragbare Erreger sollen erschaffen worden und teilweise entkommen sein. Einer davon: die im keine 30 km vor Plum Island liegenden Küstengebiet Lyme entdeckte Lyme-Borreliose.

Erst 2008 gingen durch die sozialen Medien die Fotos des so genannten Montauk-Monsters, einer an der Küste von Montauk angespülten, nicht identifizierbaren Kreatur, von der man vermutet, sie sei ein auf Plum Island gezüchtetes Hybridwesen. 2010 wurde gar die Leiche eines Mannes mit – so der offizielle Polizeibericht – überdurchschnittlich großen und langen Fingern angeschwemmt.

Geschichte(n) erzählen

Auch ein weiteres Thema des Montauk-Mythos, die parapsychologische Kriegsführung, basiert auf wahren Begebenheiten. Zwischen den beiden Supermächten des Kalten Kriegs gab es tatsächlich auch eine heimliche paranormale Aufrüstung, weil man es sich ganz einfach nicht leisten konnte, in einem Bereich in Rückstand zu geraten, der von der Gegenseite möglicherweise schon kultiviert worden war. Und den Russen wurde diesbezüglich so einiges nachgesagt. Telepathie, Hellseherei, präkognitive Wahrnehmung, Fernhypnose, Psychokinese, Pyrokinese – man kann sich leicht vorstellen, welche Möglichkeiten eine Urbarmachung dieser Fähigkeiten den Militärs eröffnet hätte. Aber auch der Wunsch nach einem „sauberen“ Krieg, einem Krieg, der die feindlichen Ressourcen möglichst intakt lässt, stand hinter diesen Forschungen. Es braucht also nicht zu wundern, dass einer der Hauptakteure militärischer PSI-Forschung auf amerikanischer Seite, John B. Alexander (Vorbild für das Buch bzw. den Film „The Men Who Stare at Goats“), später Vorreiter bei der Entwicklung nicht-tödlicher Waffen wurde. Dann wäre da noch das Thema außerirdischer Besucher. Abseits von den phantastischen, überkonkreten Behauptungen, die in der Montauk-Geschichte aufgestellt werden, gibt es nicht wenige seriöse Wissenschaftler, wie den Physiker und Stringtheoretiker Michio Kaku, die das UFO-Phänomen nach eingehender Untersuchung für real befinden. Es gibt zu allen Zeiten, in allen Gegenden einen harten Kern an Begegnungen und Sichtungen, die trotz aller Versuche nicht zu erklären sind. Es gibt genug qualifizierte Zeugen – Astronomen, Militärs, Piloten. Nur eines gibt es nicht: eine Antwort. Etwas interagiert mit uns, und wir haben keine Ahnung, wer oder was es ist, wissen nicht, zu welchem Zweck und unter welchen Bedingungen.

Die Geschichte vom Montauk-Projekt verleiht sich diese (und auch andere) Tatsachen ein und hebt sie in fantastisch-dramaturgischer Überhöhung in eine neomythologische Erzählsphäre. Denn das Unerklärliche muss erklärt, das Unbenannte benannt werden. Sonst bleibt der Mensch angesichts einer nicht erklärbaren, nicht benennbaren Übermächtigkeit äußerer, von ihm nicht kontrollierbarer Umstände erstarrt und handlungsunfähig. Früher lag das Unerklärliche in der Natur begründet, und die mythologischen Erzählungen rankten sich um die Vorstellungen übermächtiger, göttlicher Wesenheiten. Nun aber ist die Natur erklärt und Gott von seinem Thron gestoßen, und die Erzählungen haben jenes diffuse Gefühl des Ausgeliefertseins zur Grundlage, das sich aus den Erfahrungen und Schrecken der jüngeren Geschichte ergibt. Nach wie vor hat der Mensch das Gefühl, die Bedingungen seiner Existenz nicht im Griff zu haben. Nach wie vor sieht er sich undurchschaubaren Mächten ausgesetzt, die aber immer öfter ein menschliches Antlitz haben. Geheimbünde, Geheimdienste, sich als Demokraten verstellende Diktatoren, Weltkriege führende Weltmächte, Wirtschaftskrisen herbeiführende Eliten, grausame Experimente durchführende und Seuchen in die Welt setzende Wissenschaftler, unerschöpfliche alternative Energien verheimlichende Energie-Oligarchen. Dazu der Schauer und die Faszination des Übernatürlichen: außersinnliche Wahrnehmung, Zeitreisen, außerirdische Zivilisationen. Und schlussendlich schlicht und einfach die Lust am Fabulieren, der Nervenkitzel, den uns eine gute Geschichte einzujagen vermag.

Da die Aufgabe des Mythos nicht in der Beantwortung von Fragen liegt, kann, ja muss er sogar widersprüchlich bleiben. Und so beantwortet auch die Sage von Montauk keine Fragen, ist bloß ein schimmernder Vexierspiegel begründeter Ängste und Sehnsüchte. Aber sie gibt den Dingen einen Namen und macht damit – und das ist wohl eine der wichtigsten Funktionen des Mythos – einen Teil des Unheimlichen, das uns umgibt, vertraut und ansprechbar.

Film:

Christopher Paul Garetano: *Montauk Chronicles*.

Literatur:

Birgit Griesecke (Hrsg.): *Kulturgeschichte des Menschenversuchs im 20. Jahrhundert*.

Franz Kurowski: *Unternehmen Paperclip – Alliierte Jagd auf deutsche Wissenschaftler*.

Ernst Meckelburg: *Geheimwaffe PSI – PSI-Energien und psycho-physikalische Kriegswaffen in Ost und West*.

Preston B. Nichols, Peter Moon: *Das Montauk-Projekt: Experimente mit der Zeit*.

Norman Ohler: *Der totale Rausch: Drogen im Dritten Reich*.

Nicolas Pethes (Hrsg.): *Menschenversuche – eine Anthologie 1750 – 2000*.

Gerhard Schlatter: *Mythos – Streifzüge durch Tradition und Gegenwart*.